Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 46

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Am Joux-See.

Das Spätherbstlicht erstirbt im See,
Von nahen Höhen grüßt der Schnee.

Der Wind das falbe Röhricht biegt,
Weit draußen sich ein Nachen wiegt.

Zwei Raben stoßen mit Geschrei,
Unglück verheißend, hart vorbei.

Die schwarzen Wogen wandern schnell,
Schaumkronen blinken blendend hell.

Schwermütig schwebt des Bergwalds Lied
Hin über das vergilbte Ried.

Hans Peter Johner.

Schweizerland

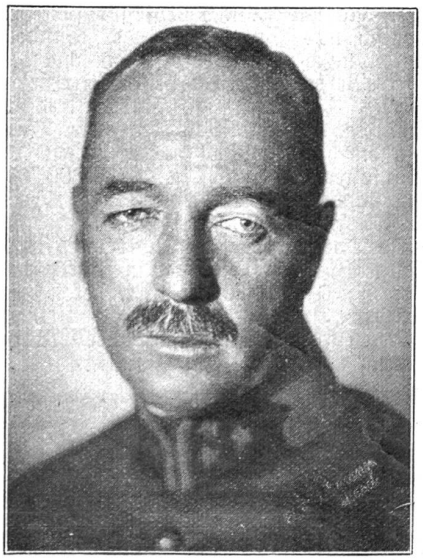
Der Bundesrat wählte zum juristischen Beamten 1. Klasse des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit Edgar Maag von Bachenbülach, zurzeit Gerichtsschreiber in Nidau. — Er bestätigte auf eine neue Amtsdauer Redaktor Franz von Ernst als Sekretär des Nationalrates. — Als Präsident der eidgenössischen Kommission für die der Schweiz zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze im zoologischen Institut in Neapel und dem biologischen Institut in Roskoff wurde statt des demissionierenden Prof. Dr. Zschokke, Prof. Dr. H. K. Hescheler in Zürich bezeichnet. Als neues Mitglied der Kommission ist Dr. E. Matthey, Professor der Zoologie an der Universität Lausanne, bezeichnet worden. — Zum außerordentlichen Professor für Geologie an der Eidg. Technischen Hochschule wurde Dr. Alfons Jeannet von Pont de Martel, derzeit Professor für Paläontologie in Neuenburg, gewählt. — Dem Gesuch von Oberstkorpskommandant Otto Bridler um Entlassung vom Kommando des 2. Armeekorps wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen. — Das Enteignungsgesetz vom 20. Juni 1930 tritt auf den 1. Januar 1932 in Kraft. — Ein Bundesbeschluß über die Abgabe von Artillerie-Bundespferden dehnt den Anspruch auf Abgabe auch auf die berittenen Unteroffiziere der fahrenden Mitrailleure aus. — Der den Kantonen zur Bekämpfung des Alkoholismus zur Verfügung stehende Teil des Alkoholzehntels betrug Fr. 699,496, oder auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet Fr. 1.80, während im Budget nur Fr. 1.70 vorgesehen waren. Hinsichtlich der Verteilung für das Jahr 1930 stellt der Bundesrat fest, daß die Kantone den Zehntel im allgemeinen richtig und zweckgemäß verwendet haben. — Endlich beantragt der Bundesrat der Bundesversammlung die Genehmigung der Voranschläge der S. B. B. für das Jahr 1932, nämlich des Bauvoranschlags im Betrage von Fr. 72,451,600, des Betriebsvoranschlags, abschließend mit Fr. 394,915,000 Einnahmen und mit Fr. 288,425,200 Ausgaben, des Voranschlags der Gewinn- und Verlustrechnung, abschließend mit 140,361,700 Franken Einnahmen und 145,553,700 Franken Ausgaben, und des Voranschlags für den Kapitalbedarf im Betrage von Fr. 238,300,000.

Im eidgenössischen Voranschlag für das Jahr 1932 sind als Einnahmen aus den Stempelabgaben 60,3 Millionen Franken, aus den Einfuhrzöllen 217 Millionen Franken, aus den Benzinzöllen 35 Millionen Franken, aus dem Militärpflichtersatz 4,6 Millionen Franken und aus den Tabakerträgnissen 22,8 Millionen Franken eingestellt worden.

Der neue Waffenchef der Infanterie.

Der neue Waffenchef der Infanterie, Oberstdivisionär Ulrich Wille, hat anfangs November sein Amt angetreten.

Der nun in den Ruhestand tretende bisherige Waffenchef der Infanterie, Oberstkorpskommandant de Loriol, kann auf eine höchst erfolgreiche militärische Karriere zurückblicken. Bis zum Jahre 1923 in der Instruktion tätig, übernahm der damalige Oberst de Loriol als Nachfolger des zum Chef der Generalstabsabteilung gewählten Oberstkorpskommandanten Roost den Posten des Waffenchefs der Infanterie. Im gleichen Jahre wurde er zum Oberstdivisionär befördert und als solcher erhielt er in den Manövern des Jahres 1924 Gelegenheit, die Manöverdivision zu führen. Ende des letzten Jahres war die Beförderung zum Oberstkorpskommandanten erfolgt. Die Tätigkeit von Oberstkorpskommandant de Loriol fiel in eine Zeit, wo es galt, unsere Reglemente auf Grund der Kriegserfahrungen zu revidieren und neu aufzustellen. In stiller, unermüdlicher Arbeit hat sich der zurücktretende Waffenchef neben den vielen andern Obliegenheiten dieser Aufgabe mit Erfolg gewidmet, wofür ihm die schweizerische Armee zu Dank verpflichtet ist.



Oberstdivisionär Ulrich Wille,
der neue Waffenchef der Infanterie.

Wie verlautet, wird Oberstkorpskommandant de Loriol, der heute im 60. Altersjahre steht, aus Gesundheitsrücksichten seinen Lebensabend in San Remo verbringen.

Von den Ausgaben des Militärdepartements im Jahre 1932 entfallen nach dem Voranschlag 11,1 Millionen Franken auf die Rekrutenschulen, 18,5 Millionen Franken auf die Wiederholungskurse und 6,25 Millionen Franken auf die Kaderschulen. Für die Ausbildung in den Rekrutenschulen sind vorgesehen bei der Infanterie rund 14,220 Mann, bei der Kavallerie 700 Mann, bei der Artillerie 4300 Mann, bei der Genie 1400 Mann, bei den Fliegern 270 Mann, bei den Sanitätstruppen 1215 Mann, bei den Verpflegungstruppen 550 Mann und beim Motorwagendienst 420 Mann. Den Wiederholungskurs werden zu bestehen haben bei der Infanterie rund 95,000 Mann des Auszuges und 21,900 Mann der Landwehr; bei der Kavallerie 6300 Mann; bei der Artillerie rund 23,000 Mann vom Auszug und rund 3700 Mann Landwehr (Parkkompagnien und Trainkolonnen); von den Genietruppen 10,100 Mann Auszug und 1650 Mann Landwehr; von den Fliegertruppen 2700 Mann; von den Sanitätstruppen 3800 Mann Auszug und 560 Mann Landwehr; von den Verpflegungstruppen 3650 Mann Auszug und 620 Mann Landwehr; vom Motorwagendienst 400 Mann. Die Landwehr-Wiederholungskurspflichtigen der Motorwagentruppe bestehen ihren Wiederholungskurs bei Stäben und Einheiten anderer Waffen- und Truppengattungen.

Im Jahre 1932 sollen außer der Umprägung der alten Fünffrankenstücke in solche des neueren Formats noch folgende Prägungen vorgenommen werden: 250,000 Zweifrankenstücke, 500,000 Einfrankenstücke, 1 Million Halbfrankenstücke, 2 Millionen Zwanzigrappenstücke, 3,5 Millionen Zehnrappenstücke, 6 Millionen Fünfrappenstücke, 1,5 Millionen Zweirappenstücke und 5 Millionen Einrappenstücke. Die vorgesehenen Prägungen entsprechen dem voraussichtlichen Bedarf der eidgenössischen Staatskasse für 1932, mit Berücksichtigung der Vervollständigung der Spezialreserve in Silberscheide- und Nickelmünzen. Nach den Bestimmungen des neuen Münzgesetzes werden die Fünf- und Zehn-

rappenstücke nicht mehr aus Kupfernickel, sondern aus Reinnickel hergestellt, ferner wird das Gewicht des Zweirappenstückes von 2,5 auf 3 Gramm erhöht. An neuen verkleinerten Fünffrankenstücken sollen im Jahre 1932 5 Millionen Stück hergestellt werden.

Infolge infektiöser Krankheiten, besonders periodischer Augenentzündungen, die an aus Ungarn eingeführten Pferden bemerkt wurden, hat das Veterinäramt die Einfuhr von Tieren des Pferdegeschlechtes ungarischer Herkunft bis auf weiteres verboten.

Der Umfang des durch die Gewitter am 30. und 31. Mai in den Bezirken Zurzach, Baden und Brugg hervorgerufenen Schadens beläuft sich nach den Ermittlungen der aargauischen Regierungskommission auf 2 Millionen Franken. Es wurden insgesamt 26 Gemeinden betroffen. In den nächsten Tagen wird eine erste Verteilung von 330,000 Franken stattfinden. — In der Abteilung für Turbinenbau der Firma Brown, Boveri & Co. in Baden wurde am 9. November die Arbeitszeit auf 3 Tage pro Woche reduziert. Von dieser Maßnahme wurden ungefähr 800 Arbeiter betroffen. — Auf der Straße zwischen Safenwil und Küngoldingen hatte sich in der Nacht zum 4. ds. eine Eisschicht angelegt. Zwischen 8 und 9 Uhr früh kamen auf der glatten Stelle 7 Autos ins Gleiten und stürzten die Böschung hinunter, wobei sie teilweise schwer beschädigt wurden. Dabei ging eine Ladung Geschirr in Scherben, 20 junge Schweine erhielten Gelegenheit zu einem kleinen Waldbummel und 3 Personen wurden so schwer verletzt, daß sie ins Spital verbracht werden mußten.

Eine Kommission der innerrhodischen Regierung hat beschlossen, an einer Felswand beim Eingang ins Brühltobel ein Bronze-Relief mit dem Bild des verstorbenen Nationalrates Dr. Baumberger anzubringen. Die Mittel für die Gedenktafel werden durch Behörden, Korporations- und Rhodenvorstände aufgebracht.

Im Alter von 70 Jahren starb in Genf Architekt Frédéric de Morsier, der Schöpfer vieler Entwürfe zur Verschönerung der Stadt Genf.

In der Ochsenweid bei Zizers steht eine Rottanne, deren Umfang einen Meter über dem Boden 5,20 Meter beträgt. Vier ihrer Aeste haben sich zu weiteren Tannen entwickelt. Da das Alter der Tanne ca. 200 Jahre sein dürfte, wurde angeregt, eine Tafel mit der Inschrift „Patriarch des Waldes" daran anzubringen.

In Luzern feierte am 9. ds. Professor Prälat Dr. A. Meyenberg, Professor am Priesterseminar in Luzern, seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar hat sich sowohl durch zahlreiche Werke als auch als Prediger und Volksredner einen Namen gemacht. — In einem Luzerner Bijouterieladen wurde ein Brillantring im Werte von Fr. 17,000 gestohlen. Als Täter kommen ein Herr und eine Dame in Betracht, wahrscheinlich die gleichen, die schon in Genf auf ähnliche Weise ein paar Ohrringe im Werte von Fr. 13,000 erbeuteten.

Die Regierung des Kantons Neuenburg legt dem Großen Rat einen Dekretsentwurf vor, welcher die Einführung einer außerordentlichen Krisensteuer auf Vermögen und Arbeitseinkommen für die Jahre 1932/33 vorsieht. Diese Steuer soll nötigenfalls auf weitere Jahre ausgedehnt werden. Der Ertrag dieser Krisensteuer soll zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben dienen, die aus dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit der nächsten Jahre erwachsen. Der Ertrag wird auf jährlich rund 1,280,000 Franken geschätzt.

In St. Fiden (St. Gallen) starb nach längerer Krankheit der frühere Weltmeisterschütze Konrad Stäheli. Er erreichte ein Alter von 65 Jahren.

In Solothurn wurde am 5. ds. das neue Kinderheim der solothurnischen kantonalen Lungenheilstätte „Allerheiligenberg" eröffnet. Das Kinderheim enthält 60 Betten und kostete 750,000 Franken.

Auf den Thurgauer Bahnhöfen Kreuzlingen, Romanshorn, Weinfelden und Etzwilen stehen je gegen 100 Wagenladungen Obst, das mangels besserer Absatzmöglichkeiten für die Brennerei Eschenz bestimmt ist. Während noch vor zwei Jahren etwa 2000 Wagen Obst nach Deutschland exportiert wurden, waren es dieses Jahr nur einzelne Sendungen.

Im Kanton Zürich machte 1930 die Abnahme des Rebgeländes weitere Fortschritte. Er wurde ein Areal von 920,8 Hektaren mit Reben bepflanzt, gegen 1050,5 Hektaren im Vorjahre. — In Zürich starb im Alter von 72 Jahren alt Professor Lüthy, der durch 41 Jahre Lehrer für Pädagogik und Methodik am kantonalen Lehrerseminar in Küßnacht war. — Im Alter vom 47 Jahren starb ganz unerwartet an einem Herzschlage Dr. Marion Alani, Professor für Italienisch und Spanisch an der Handelsabteilung der Zürcher Kantonsschule. — Der Verwaltungsrat des Elektrizitätswerkes des Kantons Zürich hat beschlossen, das veraltete Kraftwerk Dietikon durch einen Neubau zu ersetzen. Die Baukosten sind auf Fr. 3,630,000 veranschlagt. — Die Firma Grob & Cie. A.-G. in Horgen hat zum Andenken an den verstorbenen Gründer der Firma, Julius Grob, eine Stiftung im Betrage von Fr. 1,500,000 errichtet, deren Zinsen zur Unterstützung von in Not geratenen Angestellten und Arbeitern der Firma verwendet werden sollen.

Bernerland

Die Wintersession des Großen Rates wurde am 9. ds. nachmittags in üblicher Weise eröffnet. Bei der Bereinigung der Traktanden wurden die Wahlen auf den Anfang der nächsten Woche verlegt. Hierauf referierte sofort Finanzdirektor Guggisberg über das Budget für 1932. Namens der Staatswirtschaftskommission empfiehlt von Steiger den Voranschlag zur Annahme und erläutert, daß 5 Millionen Franken an Ausgaben gegenüber den Vorschlägen der Direktionen gestrichen wurden. Hierauf wurde Eintreten beschlossen. Beim Abschnitt Kirchenwesen fordert Stucki einen Staatsbeitrag von Fr. 5000 für den Bau der neuen Kirche in Bowil, der auch vom Rate bewilligt wird. Beim Abschnitt Unterrichtswesen erläutert von Steiger die Ausgaben von Fr. 126,000 für die 38 Institute und Kliniken der Hochschulen. Auf verschiedene Anfragen wegen Subventionen erklärt Finanzdirektor Guggisberg, daß das Budget nur ein Rahmenbudget sei, jedes Projekt, das über Fr. 30,000 beansprucht, müsse erst dem Großen Rate vorgelegt werden. Der Abschnitt Armenwesen fordert, wie von Steiger erläutert, um Fr. 200,000 mehr als letztes Jahr. Es werden Beiträge und Beitragserhöhungen aller Art gefordert, die Finanzdirektor Guggisberg alle verneinen zu müssen glaubt. Angenommen wird nur die Erhöhung des Postens zur Bekämpfung des Alkoholismus um Fr. 10,000 und das Postulat wegen des Umbaues baues der Erziehungsanstalt Erlach. Beim Abschnitt Volkswirtschaft wird ein Antrag auf Erhöhung der beruflichen Stipendien für den Jura um Fr. 10,000 angenommen, sonst alle Begehren abgewiesen. Beim Abschnitt Bau- und Eisenbahnwesen kommen auch die verschiedensten regionalen Wünsche zum Ausdruck und es wird besonders die pünktlichere Auszahlung der zugesprochenen Subventionen urgiert. Der Finanzdirektor erwähnt, daß im Großrat noch nie neue Einnahmsquellen entdeckt wurden außer der Haasschen Hundesteuer und der Grimmschen Tantièmensteuer, die für die Wasserbauten ausgesetzten Fr. 600,000 dürften also nicht überschritten werden. Und zum Schlusse wurde denn auch der Antrag Ueltschi, den Kredit für Wasserbauten um Fr. 200,000 zu erhöhen, mit 81 gegen 51 Stimmen abgelehnt.

Der Regierungsrat erklärte die Ergebnisse der am 25. Oktober durchgeführten Wahlen für gültig. — Gewählt wurden als Lehrer am Knabenerziehungsheim Erlach Alfred Obrist von Ryniken, der bisherige provisorische Inhaber der Stelle; als Lehrer am Knabenerziehungsheim Aarwangen Max Häusler von Gondiswil und als Kindergärtnerin und Leiterin der Spezialklasse für schwererziehbare Knaben Marie Schneider, die bisherige provisorische Inhaberin der Stelle.

Eine Russin, Frau Anna de Harries geb. Spiglasoff, überwies dem Staate Bern Geldmittel, deren Ertrag zu Stipendien für je einen bedürftigen Studenten der Medizin und der schönen Künste verwendet werden soll. Der Regierungsrat hat nun die Fonds als „Stiftung de Harries" entgegengenommen. Der Betrag kann infolge des schwankenden Kurses einiger Papiere nicht genau angegeben werden, übersteigt aber jedenfalls Fr. 50,000.

In Münsingen liegt derzeit ein gewaltiges Obstlager. Ueber 100 Wa-

gen sind zum Mosten und zur Pomosan-Erzeugung in der Brennerei Münsingen bestimmt. Da die einlaufenden Sendungen nicht laufend aufgearbeitet werden können, wurde dem Eisenbahngeleise entlang ein riesiges Lager angelegt.

In Herzogenbuchsee konnte Notar Gottfried Aerni in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Er ist seit über 30 Jahren Zivilstandsbeamter und Sektionschef, war über 20 Jahre Amtsrichter und ist noch heute Amtsverweser von Wangen.

Nach 29jähriger Lehrtätigkeit in Schwandi bei Reichenbach und 27jähriger in Bönigen ist nun Lehrer Fritz Zürcher von seinem Lehramt zurückgetreten. Gemeinde- und Schulbehörden überreichten ihm eine goldene Uhr mit ehrender Widmung als Dank für die langjährige vorbildliche Lehrtätigkeit.

Um den Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen, wird in Biel ein neues Verwaltungsgebäude geschaffen. Es kommt an die Ecke der Schlachthausstraße-Güterstraße zu stehen und wird in einem modernen, geräumigen Rundbau verschiedenen städtischen Verwaltungszweigen Unterkunft bieten. — In der Stadt Biel stehen gegenwärtig 529 Wohnungen leer, was einen Rekord bedeutet. — Bei Schaffhausen wurde die Tage die Leiche des Werkmeisters bei den S. B. B., Emil Müller, aus dem Rhein gezogen. Müller hatte vor ca. einem Monat eine Reise unternommen und hatte seither keine Nachricht mehr von sich gegeben.

Die Einwohnergemeindeversammlung von Glovelier bewilligte einen Kredit von Fr. 300,000 für die Korrektion des Bé-Baches und die Korrektion des Dorfbaches Tabeillon. Der Tabeillon wird eingedeckt, der Bé-Bach mit Querschwellen versehen.

Die Gemeinde Chevenez, die bisher ohne Gemeindesteuern ausgekommen war, muß vom nächsten Jahre an Gemeindeabgaben erheben. Die Gemeinde konnte früher nicht nur ihre Ausgaben aus ihren Einkünften decken, sondern sogar noch einen Bürgernutzen auszahlen.

Todesfälle. In Wynigen wurde am 3. ds. unter großer Anteilnahme der Bevölkerung Kirchgemeinderat Fritz Friedli, Landwirt in Rüedisbach, zu Grabe getragen. Der Verblichene war 64 Jahre alt geworden. — Im Alter von erst 48 Jahren verschied in Rubigen Architekt Fritz Born, ein tüchtiger Fachmann und treuer Bürger. — In Huttwil starb nach langem Leiden im 61. Lebensjahre Frau Elise Hasler-Heß, die Gattin des Oberlehrers Heß im Schwarzenbach. — Am 4. ds. abends starb im Bezirksspital Frutigen infolge einer Herzlähmung Zahnarzt Adolf Vogt aus Thun. Er war 1873 in Zürich geboren und amtete seit 1905 in Thun als Zahnarzt, wo er ungemein beliebt war. — Unter zahlreichem Geleite wurde am 2. November in Thun alt Buchhalter Gottfried Sturm, Hauptbuchhalter der Filiale Thun der Kantonalbank Bern, zu Grabe getragen. 1921 war er nach vierzigjähriger Tätigkeit in den Ruhestand getreten. — In Schwarzenegg starb 77jährig alt Großrat Christian Berger. Während 50 Jahren war er Zivilstandsbeamter, war lange Jahre Kirchgemeinderatspräsident, präsidierte die Schulkommission von Unterlangenegg und auch die Entsumpfungskommission. — Im Alter von 49 Jahren starb während einer Geschäftstour in Lauterbrunnen Herr Alfred Zwahlen-Dießlin, Eisenhändler an der Postgasse in Interlaken, an einem Schlaganfalle. — Im Bezirksspital von Zweisimmen starb im Alter von 71 Jahren Oberwegmeister Alfred Burgener. — In Hofstetten-Grubenwald starb im 73. Lebensjahre Hans Gerber ganz unerwartet rasch. Er wurde, auf der Ofenbank sitzend, vom Schlage getroffen und war sofort tot. — In Ursenbach wurde am 8. ds. die sterbliche Hülle des Herrn Jakob Greub, Wirt und Metzger zum „Araber", unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Greub erreichte ein Alter von 58 Jahren. — Im Alter von 79 Jahren verschied in der Mutten bei Signau Landwirt Christian Wüthrich. Als Gemeinderat, Gemeindekassier und Kirchgemeinderat hatte er der Gemeinde treue Dienste geleistet. — Im Alter von 58 Jahren starb in Ringgenberg am 10. ds. Lehrer und Armeninspektor Fritz Burri, langjähriger Gesangsdirektor des Kreisgesangsvereins Interlaken-Oberhasli.

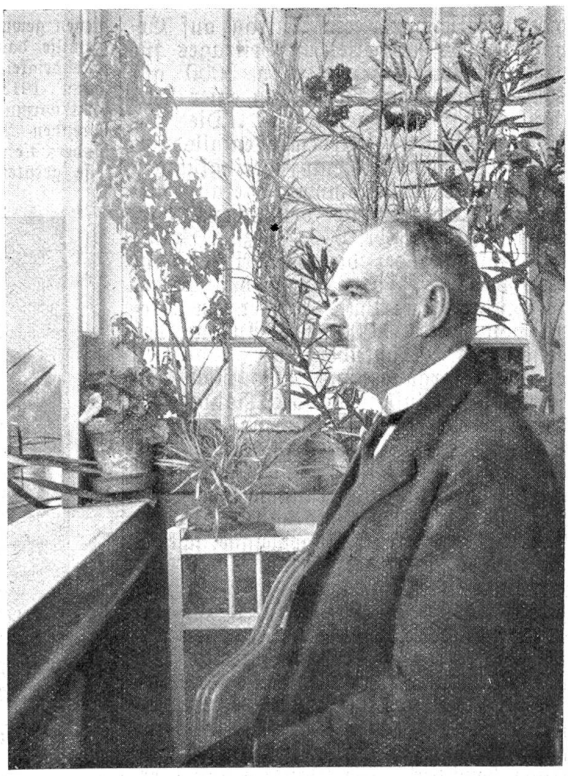
† Dr. Jakob Sieber,

gewesener Professor an der Universität in Bern.

Als uns Ende September an den im Herbstschmuck prangenden Gestaden des Neuenburgersee's Herr Professor Dr. Jakob Sieber durch sanften Tod entrissen wurde, war neben dem Schmerz im besondern ein Dankesgefühl für all das Schöne und Segensreiche, das dieser edle Mann seiner Mitwelt bot.

Sein Leben und Wirken sind mit gebührender Anerkennung in öffentlichen Nachrufen am Sarge durch den Geistlichen und den Vertreter der Universität, dann auch im Berner Tagblatt, warm und tiefgründig gekennzeichnet worden. — Es sei gestattet hier nebst einem Ausschnitte davon noch einige Worte als ehrenden Nachklang folgen zu lassen.

Im Neuhaus bei Bolligen 1863 geboren, als Kind durch einen Unfall des rechten Armes verlustig, durchlief der Heimgegangene die Lerberschule und studierte nach wohlbestandenem Maturitätsexamen in Bern, München und Genf Jurisprudenz. 1888 ließ er sich in Bern als Fürsprecher nieder, 1891 habilitierte er sich als Privatdozent an der juristischen Fakultät, 1908 wurde er außerordentlicher Professor für Staats- und Völkerrecht. Vorletzten Herbst trat er wegen gefährdeter Gesundheit in den Ruhestand.



† Dr. Jakob Sieber.

Aus den Dankesworten der Universität entnehmen wir: „Professor Dr. Jakob Sieber hat dem Recht, der Rechtswissenschaft und der vaterländischen Hochschule ein reiches Leben voll Arbeit und treuer Hingebung geweiht. — Er war eine durchaus wissenschaftlich gerichtete Natur. Dies zeigte sich bereits in seiner Doktordissertation über „Das Recht der Expropriation" ...

Sein eigentliches wissenschaftliches Lebenswerk aber ist das zweibändige Buch über „Das Staatsbürgerrecht im internationalen Verkehr". Lange Jahre aufopferungsvoller Arbeit und Mühe hat er ihm gewidmet. — Er hatte denn auch die Genugtuung, daß die wissenschaftliche Kritik seinem Werke volle Anerkennung bezeugte, und daß jenes noch heute zu den grundlegenden Arbeiten auf diesem Gebiete gezählt wird".

So sehr Professor Sieber ein Mann der Wissenschaft war, so entzog ihm dies nicht die Liebe zu Kunst, Literatur und Geschichte. Besonders aber war er ein großer Freund und feiner Beobachter der Natur. Glänzendes Zeugnis dafür legten die Produkte seiner Kamera ab, die ihn schon als Studenten auf seinen Wanderungen begleitete. — Viele Besuche bei seiner mehr als 40 Jahre an der reformierten Schule in Freiburg amtierenden Schwester und gemeinsame, große Ferienwanderungen boten dem einsam durchs Leben Gehenden reichen Genuß. — Beide Geschwister von goldlauterem Charakter übten im Stillen viel werktägige Liebe und ernteten Sympathie und Achtung in hohem Maße, Vermächtnisse — unvergänglich über Tod und irdische Trennung hinaus.

A. St.

Stadt Bern

In seinen Sitzungen vom 5. und 6. November behandelte der Stadtrat den Voranschlag für 1932. Finanzdirektor Raaflaub ersuchte den Rat, das Budget mit Rücksicht auf die Krisenzeit möglichst unverändert anzunehmen. Der Abschnitt Allgemeine Verwaltung und der Baudirektion I wurden unverändert angenommen. Beim Abschnitt Bau-

direktion II wurde ein Antrag auf Erhöhung des budgetierten Beitrages für den Münsterbauverein von 3000 auf 7000 Franken zur Errichtung einer Entstäubungsanlage genehmigt. Die anderen Abschnitte wurden ebenfalls unverändert oder mit ganz geringfügigen Aenderungen angenommen. Hierauf wurden mehrere Kredite beschlossen, darunter einer von Fr. 600,000 zum Zwecke des Ankaufes der diesel-elektrischen Anlage von der Firma Gebrüder Sulzer A.-G. in Winterthur. Ferner ein Kredit von Fr. 800,000 zum Ausbau des Reservoirs Mannenberg der städtischen Wasserversorgung und auch noch ein Kredit zur Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes für Knaben, für die Schüler der städtischen Primarschulen als obligatorisches Fach. Viel diskutiert wurde über die Uebernahme der Zentralstelle für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge durch die Gemeinde, schließlich wurde aber der Entwurf doch genehmigt. Bewilligt wurde noch ein Kapitalvorschuß von Fr. 233,000 zur Erweiterung der Turnhalle Schwellenmätteli und weiter wurden noch einige Einbürgerungsgesuche zustimmend erledigt. — Am zweiten Tage wurde der Alignementsplan für das Bierhübeli-Areal genehmigt und verschiedene kleinere Beiträge bewilligt. Die Baudirektion I erhielt die Stelle eines juridischen Sekretärs zugebilligt und die Direktion der Industriellen Betriebe vier neue Stellen bewilligt. Eine Motion Marbach beschäftigte sich mit der Förderung des Baues billiger Wohnungen und Eigenheime, worauf der Finanzdirektor antwortet, daß der Gemeinderat kein Baufieber verursachen, sondern dem gesunden Prinzip des Eigenheims freie Bahn verschaffen will. Hierauf wurden die diesbezüglichen Anträge an eine Spezialkommission verwiesen.

Am 6. Dezember sind 80 Stadträte zu wählen und es wäre bei einer Wahlbeteiligung der Freisinnigen, Bürgerpartei, Sozialisten, Kommunisten und der evangelischen Volkspartei denkbar, daß überall volle Listen eingereicht würden. Damit kämen dann sozusagen alle „besseren" Bürger auf die Stadtratsliste. Es scheint jedoch, daß die Parteien keine vollen Listen eingeben werden und ein Kandidat sogar dreimal geschrieben werden kann.

---

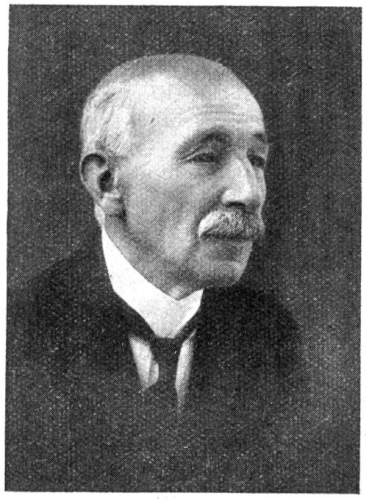
† Gottfried Steinemann-von Wyß

starb am 6. Oktober 1931 im 70. Altersjahre vor dem Abschlusse einer fünfzigjährigen Tätigkeit als Lehrer am Freien Gymnasium. Der Verstorbene gehörte seit 1921 auch dem großen Burgerrate an.

Ueber seine Tätigkeit in Schule und Behörde läßt sich das „Berner Tagblatt" aus berufener Feder wie folgt vernehmen:

„Seine Fächer waren Religion, Rechnen, Deutsch, Geschichte und Turnen. Steinemanns Unterricht war anregend. Bei aller Freundlichkeit mit den Schülern hatte er diese doch fest in der Hand und wußte sie, wo es nötig war, zu drillen. Davon haben jeweilen die mündlichen Examina am Schluß des Schuljahres Zeugnis abgelegt, denen beizuwohnen ein besonderer Genuß war. Gewandtes Kopfrechnen und lebensprühende Deklamationen waren die Höhepunkte.

Aber noch in anderer Weise hat der vielseitig begabte, fleißige Mann der Jugend zu dienen gewußt. Nachdem er 1906 sich und seiner Familie das Berner Burgerrecht (ohne Zunftzugehörigkeit) erworben, übernahm Steinemann 1913 das Amt des Almosners und Amtsvormundes bei den keiner Zunft angehörenden Burgern. Hier bewies er ein besonders tiefes Verständnis für die aus dem Geleise geratenen Jungen und hat da mehr als



† Gottfried Steinemann-von Wyß.

einen zu einem brauchbaren Menschen zu erziehen gewußt. Er hatte, wie anläßlich seines vierzigsten Lehrerjahres gesagt wurde, die besondere Gabe, die „Steine" auf dem Acker des Herzens zusammenzulesen und zu beseitigen.

Ebenso hat Steinemann der das gleiche Ziel verfolgenden Gotthelfstiftung durch seine regelmäßigen und gewissenhaften Inspektionen bei deren jugendlicher Klientschaft die wertvollsten Dienste geleistet.

Obwohl seine Gesundheitsverhältnisse in der letzten Zeit nicht mehr die besten waren, hoffte das Freie Gymnasium doch, diesen Winter den siebenzigsten Geburtstag des treuen Lehrers, ja im Frühjahr vielleicht gar das Gedächtnis seiner guten Dienste während fünfzig Schuljahren feiern zu können. Nun ist es leider anders gekommen. Steinemann hinterläßt eine fühlbare, schwer auszufüllende Lücke an beiden Stellen, deren hier gedacht worden ist. Durch und durch treu und zuverlässig, hat er nie viel von sich reden gemacht, sein Andenken bleibt aber sowohl in der Schule als bei der Burgergemeinde im Segen."

Laut Mitteilung des städtischen Arbeitsamtes beginnen sich die Arbeitsmarktverhältnisse zu verschlimmern. Im Baugewerbe, Holzbearbeitung, Metallindustrie und im graphischen Gewerbe nehmen die Arbeitsgelegenheiten ab, so daß mit einer erheblichen Zunahme der Arbeitslosen zu rechnen ist.

Der königlich-ungarische Gesandte, Minister Felix Parcher von Terjékfalva, wird zu Neujahr Bern verlassen, um die ungarische Gesandtschaft bei der türkischen Regierung zu übernehmen. Die ungarische Regierung wird keinen eigenen Gesandten mehr für Bern ernennen, sondern sich hier durch ihren Wiener Gesandten vertreten lassen. Herr von Parcher war seit 10 Jahren, erst als Geschäftsträger, dann als außerordentlicher Gesandter in Bern akkreditiert und hat sich in diesen 10 Jahren herzliche Sympathien und Freunde in Bern erworben.

Das Amtsgericht erkannte im Falle des Auto-Unfalles Egger-Thut — die bekanntlich mit dem Auto von der Kirchenfeldbrücke gestürzt waren, wobei Thut das Leben verlor — den überlebenden Egger als schuldig der fahrlässigen Tötung und der Widerhandlung gegen die Automobilvorschriften und verurteilte ihn bedingt zu 6 Monaten Korrektionshaus unter auferlegung einer Probezeit von 5 Jahren und außerdem zu 6 Bußen von je Fr. 50. Auch wurde ihm die Fahrbewilligung auf 5 Jahre entzogen.

Verhaftet wurde ein entwichener Sträfling, der bei der Polizei angezeigt hatte, daß ihm tags vorher beim Pintenchehr eine Brieftasche mit Fr. 400 gestohlen worden war. Die polizeilichen Ermittlungen führten dann nicht nur darauf, daß die Anzeige fiktiv war, sondern es konnten auch seine richtigen Personalien festgestellt werden. Der Bursche hat noch 4 Jahre Gefängnis zu verbüßen. — Weiters wurde ein Bursche verhaftet, der eine junge Tochter mit dem Motorvelo aus einem Tanzlokale statt wie er versprochen hatte, nach Hause zu führen, in den Bremgartenwald entführte. Die Tochter sprang in ihrer Angst ab und blieb wie leblos am Boden liegen. Als Passanten dazu kamen, flüchtete der Bursche, konnte aber am Morgen dingfest gemacht werden.

Gegen eine in Muri wohnende, in Bern beschäftigte Ladentochter schwebt derzeit ein Verfahren wegen Kindsmord. Sie hat eingestanden, ihr neugeborenes Kind zerstückelt zu haben.

Am 10. ds. nachmittags erschoß sich in einem Abort des Hauptbahnhofes ein arbeitsloser Hotelangestellter.

Kleine Berner Umschau.

Wir haben derzeit wieder einmal das reinste Frühlingswetter, und da ist es denn kein Wunder, daß die Regierung den Großen Rat — in dem es ja unbedingt viele Naturschwärmer geben dürfte — aus dem grauen Aktenstaub heraus, eine Woche lang in die Ferien schickt. Böse Zungen, wie z. B. der Schwadernauer Großrat, behaupten zwar, die Akten wären nicht nur abzustauben, sondern es wäre auch noch so manches andere an ihnen zu erledigen gewesen, und der Altruismus der Regierung entstamme nicht dem menschenfreundlichen Herzen, sondern der berühmten „Bärner Gemächlichkeit". Na aber, von dem was die Welt in den Tag hinein spricht, darf man aber immer nur die Hälfte glauben, und ich will mich da weiter nicht engagieren, denn sonst werde ich am Ende noch vor das Forum des Großen Rates geladen oder gar vor das des Schwadernauers und das wäre mir gar nicht angenehm, denn gerade für heute bin ich ohnehin schon vor das Forum eines anderen großen Herrn zitiert.

Und das kam so: In der letzten Umschau habe ich die Erlebnisse des „männlichen" Frauenvereinspräsidenten — nebenbei bemerkt sehr diskret und menschenfreundlich — geschildert und nicht einmal erwähnt, daß er, als er sich „geistig" nicht als Herr der Situation fühlte, zum Knüppel griff und als richtiger Usurpator die „rechtmäßige" Präsidentin mit gewaltsamer Entfernung durch das Wirtspersonal bedrohte. Und diese meine „kriegsberichterstatterliche" Bescheidenheit scheint er mir nun als „Schwäche" ausgelegt zu haben. Und deshalb zitierte er mich kurzerhand telephonisch für Donnerstag den 12. November, 10 Uhr vormittags, in sein Bureau, bei sonstiger Gewärtigung seiner allerhöchsten Ungnade. Da ich nun aber in keinerlei

„Untertanenverhältnis" zu besagtem Herrn stehe, ja nicht einmal „Aktivmitglied" des von ihm totpräsidierten Frauenvereins bin, bin ich dem Befehl nicht nachgekommen und erlaube mir, hier auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Gründe für mein Fernbleiben mitzuteilen.

Aber auch sonst scheinen nicht nur im Großen Rate und in Frauenvereinen Zersetzungserscheinungen aufzutreten, sondern auch im löblichen Gemeinderat unserer heimeligen Bundesstadt. Auch hier bekommt plötzlich der Direktor der industriellen Betriebe Sondergelüste in Punkto „Bahnhoffrage". Ehe noch der Gemeinderat als Ganzes Stellung zu der Frage genommen hat, betritt er schon den breiten Weg der Oeffentlichkeit, und es sieht fast so aus, als wollte er damit das Prävenire spielen. Aber ich will auch hierüber nichts reden, denn z'Bärn herrscht heute Föhnstimmung, und wenn ich noch an einige Stellen zum Rapport zitiert werde, so bleibt mir keine Zeit mehr zum Schaffen und dann kann ich auch meinen Bürgerpflichten in Punkto Steuerzahlen in Zukunft nicht einmal mehr so saumselig nachkommen wie bisher. Und darunter würde wieder die Allgemeinheit leiden, und diese Verantwortung könnte ich denn doch nicht auf mich nehmen.

Aber soll man sich unter diesen Umständen darüber wundern, wenn ein 18-jähriges, blondes Berner Mädel den Kompaß verliert und über Nacht zur Hochstapplerin wird? Wenn sie in einer kleinen Konditorei Rendez-vous mit einem eleganten, jungen Russen hat, sich durch Einbruch bei einer Freundin Reisegeld verschafft, in Basel als englischer Student — nicht Studentin — in ersten Hotels logiert, im Schwarzwald als junger Türke — nicht Türkin — Sommeraufenthalt nimmt, im Badischen Bahnhof in Basel beim Speisewagenkellner goldene Damenuhren versetzt und schließlich in Hamburg als Sohn eines reichen Schweizer Kaufmanns ihren Quartiergebern das Logis plündert und zuletzt im Hamburger Käfig tote Zwillinge zur Welt bringt. Und wenn diese Zwillinge nicht wären, wäre gar kein Beweis für die Existenz des eleganten Russen vorhanden, den sie übrigens nicht einmal nach seinem Namen gefragt haben will. Und hier liegt eben der Haken, denn es ist fast undenkbar, daß ein „Fräulein von heute" weniger neugierig sein sollte, als weiland Elsa von Brabant. Aber vielleicht ist der russische Gralsritter gerade deswegen verschwunden, weil sie sich zu intensiv nach „Stand und Namen" erkundigte.

Aber es gibt auch sonst noch Geheimnisse z'Bärn. Wurde da z. B. im Lenz am Dreieck bei der Einmündung der Hallwyl- in die Thunstraße der „Sandkasten" entfernt, die Blumenrabatte zum Teil vernichtet, die Welt mit einem hohen Bretterzaun eingefriedet und dann, wie man durch die Ritzen sehen konnte, ein Riesenloch gegraben. Und auf dem Kirchenfeld tauchten abenteuerliche Gerüchte von einem Wolkenkratzer und von einer Kolossalstatue für den Baudirektor II auf, die da, entweder eines oder das andere, fundiert werden sollten. Im Spätherbst aber war auf einmal der Bretterzaun verschwunden und auch von dem Riesenloch keine Spur mehr zu sehen. Auch die Blumenrabatte wurden wieder in Stand gesetzt, und eines schönen Tages stand auch die „Sandkiste" so pomadig dorten, wie wenn sie nie auf Reisen gewesen wäre. Das Kirchenfeld aber ist wieder einmal um eine Illusion ärmer. Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Gebrechlichenfürsorge.

Die Schweizerische Vereinigung für Anormale hat ihrem Sekretariat in Zürich eine Abteilung für wirtschaftliche Hilfe angegliedert. Diese will in enger Zusammenarbeit mit den bestehenden schweizerischen oder kantonalen Institutionen der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege, den Anormalen die Einordnung in das Erwerbsleben und das materielle Fortkommen überhaupt erleichtern.

Sie sucht dieses Ziel zu erreichen durch Aufklärung der Oeffentlichkeit über die bereits bestehenden Fürsorgeeinrichtungen für Anormale (Blinde, Taubstumme, Schwerhörige, Krüppelhafte etc.), Unterstützung aller Bestrebungen zur Errichtung neuer Hilfswerke, wie Arbeitsheime, Gebrechlichenwerkstätten etc. und Förderung des Absatzes der in den bestehenden Betrieben hergestellten Waren. Der Ermöglichung der Unterbringung von Gebrechlichen in Werkstätten, bei Meistern und Arbeitgebern wird besondere Sorgfalt gewidmet.

Das Sekretariat der S. V. F. A. (Kantonsschulstraße 1, Zürich 1) gibt jederzeit bereitwilligst Auskunft über Ausbildungs- und Unterbringungsmöglichkeiten für Anormale und steht Gebrechlichen nach Kräften bei. EKS.

Noch ein goldenes Dienstjubiläum.

Fräulein Aenneli Wisler

geb. 1858, seit mehr als 50 Jahren im Dienst der Familie Keller (3 Generationen), gegenwärtig in der Familie des Herrn Dr. Erb, Augenarzt in Bern. Wir gratulieren zu solcher Treue.

Merkblatt über die Epilepsie.

Der Schweizerische Verband für Epileptische, gegründet im Mai 1931, hat soeben ein Merkblatt herausgegeben für an Epilepsie Erkrankte und die, die mit ihnen zu tun haben. Es ist kostenlos zu beziehen: Kantonsschulstraße 1, Zürich 1.

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Beim Bahnhofe Herzogenbuchsee wurde der 25jährige Ernst Ammon beim Ueberschreiten der Geleise vom letzten Wagen eines Güterzuges überfahren, wobei ihm beide Beine abgequetscht wurden. — Bei der Säge in Niederstocken wurde eine Frau Straubhaar von einem Auto angefahren und getötet. — Am 7. ds. abends fuhr der Tierarzt Jakob Däscher in Zernez mit seinem Auto auf der Straße zwischen Süs und Zernez über den Straßenrand hinaus und stürzte senkrecht zum Inn hinunter, wo er tot liegen blieb. Erst am 8. ds. früh fand man Auto und Leiche im Wasser. — In Zuchwil stieß der Landarbeiter Josef Kofmehl von Deitingen auf seinem Velo mit einem Personenauto zusammen und erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch. — In Lutry erfaßte das Auto eines Unternehmers von Lausanne den Rebarbeiter René Servoz aus Savoyen, der auf der Stelle getötet wurde. — Zwischen Niddes und Leytron kippte ein mit Mist beladener Camion um, geriet in Brand und stürzte in den Kanal. Der Wagenführer Echenard wurde unter dem Mist begraben und konnte nur mehr als Leiche hervorgezogen werden. — In Zürich wurde der Schneider Ernst Koch an der Brandschenkenstraße von einem Automobil überfahren und tödlich verletzt.

Sonstige Unfälle. In Port bei Nidau wurde der Handlanger Fritz Frauchiger bei Grabarbeiten verschüttet und verschied, trotzdem er sofort freigemacht werden konnte. — In Carouge fand man den Gärtner Jacques Blanc tot in seiner Wohnung. Er wollte abends Wasser auf dem Gasherd heiß machen, war eingeschlafen und durch die ausströmenden Gase getötet worden. — In St. Moritz fand man am 8. ds. den 23jährigen Max Herbert Stahl in der Autogarage betäubt auf. Er war durch Autogase vergiftet und starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. — Bei der Arbeit in der Sandgrube bei Dinhard wurde der Arbeiter Kaspar Meier von Welfikon durch stürzende Erdmassen verschüttet und getötet. — In Amriswil stürzte der Dachdecker August Häberli aus 7 Meter Höhe auf das Pflaster, erlitt einen Wirbelsäulenbruch und starb im Spital an den Verletzungen. — Beim Holzen im Innertal (Wäggital) glitt dem Holzer Daniel Mächler die Axt am Stamm ab und durchschlug ihm die Schlagader am Oberschenkel. Mächler starb an Verblutung.

Zeichen der Zeit.

Im fernen Osten kriselt's,
Es dräuen Kriegsgefahren,
Und Japan, China liegen
Sich gründlich in den Haaren.
Der Draht funkt schon aus Charbin,
Daß man schon davon hörte,
Daß irgend ein Chinese
Japan den Krieg erklärte.

Und auch in Indien wühlt es,
Ist alles in Bewegung,
Und Hindus und Osmanen
Sind ständig in Erregung.
Und Kaschmirs Maharadscha
Fühlt seinen Thron schon wanken,
Und depeschiert nach London,
Will sich an England ranken.

Doch auch im nahen Osten,
Da kribbelt's, krabbelt's, brummelt's,
In Oesterreich und in Ungarn
Da putscht's herum und rummelt's.
In Deutschland kommunistelt's
Und hittleri's aller Orten,
Und die Parteien kämpfen
Mit Knüppeln statt mit Worten.

Selbst z'Bärn wird's ungemütlich
Der Stadtratswahlen wegen,
Und auch die Bahnhoffrage
Kommt grad' jetzt ungelegen.
„Lorraine — Enge — Halde"
Teilt z'Bärn in zwei Parteien,
Und an der Klippe könnte
Noch alles — abverheien. Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 31.42. Für den chronikalischen Teil: Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79.